

Sächsisch-Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge

Die Sächsisch-Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzamts Sebnitz. Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostau und Postwitz und die Landgemeinden Mittelndorf, Großndorf mit Kohnmühle, Kleinleichenhübel, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Dorkhörn, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtshorn, Schmilka, Schöna. Druck und Verlag: Sächsisch-Elbzeitung, Alma Sieke, Inh. Walter Sieke, Bad Schandau, Zaukenstraße 134, Fernruf 29. Postfachkonto: Dresden 33327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Volksbank Bad Schandau 620. Bekleidungszeit: wochentags 8—12 und 14—18 Uhr. Annahmestunde für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.



Die Sächsisch-Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einkl. Postgeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf., mit Illustrierter 15 Rpf. Nichterhalten einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 45 mm Breite kostet 7 Rpf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Rpf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreisliste. Erfüllungsort Bad Schandau.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 55 Bad Schandau, Donnerstag, den 6. März 1941 85. Jahrgang

Die befohlenen Ziele am 5. März erreicht

Bei einem Einflugsversuch in Nordfrankreich von 16 Flugzeugen 7 abgeschossen — Militärische Anlagen in Portsmouth bombardiert — Vehaste Angriffstätigkeit der Luftwaffe im Mittelmeer U-Boot versenkte 9000 BRT.

Berlin, 6. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die in Bulgarien einmarschierenden deutschen Truppen erreichten am 5. März trotz schwieriger Geländebedingungen die befohlenen Ziele. Ein Unterseeboot hat weitere 9000 BRT. feindlichen Handels- schiffsraum versenkt und damit seinen Gesamtserfolg auf 27 000 BRT. erhöht. Im Mittelmeerraum griffen deutsche Kampf- und Sturzkampf- fliegerverbände unter Begleitflug durch deutsche Jäger den Flug- platz Halkar auf der Insel Malta mit großem Erfolg an. Sie zerstörten Hallen und Unterkünfte und vernichteten mehrere feind- liche Flugzeuge am Boden. Jagdflieger schossen im Luftkampf über dem Angriffsraum drei britische Flugzeuge ab. Auch in Nordafrika griffen deutsche Kampfflugzeuge einen feindlichen Flugplatz mit guter Wirkung an. Aufklärungsflug-

zeuge bombardierten militärische Anlagen in Portsmouth und erzielten hierbei Treffer in Kasernen und im Gelände der Staatswerft. An der schottischen Ostküste vernichtete ein Kampfflugzeug einen britischen Minenleger durch Volltreffer. Der Versuch des Feindes, im Laufe des Tages mit einigen Kampfflugzeugen unter Jagdschutz nach Nordfrankreich einzudrin- gen, scheiterte an der entschlossenen Abwehr durch Jagdfliegerver- bände und Flakartillerie. Von insgesamt 16 angriffenden Flug- zeugen wurden sechs im Luftkampf und eines durch Flakartillerie abgeschossen. Feindliche Flugzeuge flogen weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein. In der Zeit vom 27. Februar bis 5. März verlor der Feind insgesamt 23 Flugzeuge, davon 16 im Luftkampf, 5 durch Flak- artillerie und 2 durch die Kriegsmarine. Außerdem wurde eine Anzahl britischer Flugzeuge am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen 15 eigene Flugzeuge verloren.

Wahrheit gegen Lügen!

Amerikanischer Bericht über die schweren Schäden der britischen Luftfahrtindustrie und der Dock- und Speicher- anlagen durch die deutschen Luftangriffe — Schon im November schwerste Zerstörungen

Der Verband amerikanischer Korrespondenten in London hat, wie aus einer United-Press-Meldung hervorgeht, eine Entschlie- dung angenommen, in der die U.S.A.-Journalisten gerügt werden, die nach ihrer Rückkehr nach Amerika ungesicherte Artikel geschrie- ben und damit zum Teil vertrauliches Material verraten hätten. Diese Entschliebung, die bestimmt nicht ohne Einflußnahme der britischen Regierung erfolgt sein dürfte, ist offenbar zum Teil auf die „peinlichen Indiskretionen“ zurückzuführen, die dem ameri- kanischen Luftschadungsverständigen Leonard Engel durch seine Ver- öffentlichungen in der amerikanischen Luftfahrt-Zeitschrift „Flying and Popular Aviation“ nach seiner Rückkehr aus London vor- geworfen werden. Er machte über die schweren Schäden, die die deutsche Luftwaffe namentlich der britischen Luftfahrtindustrie zugefügt hat, so detaillierte Angaben, daß er wegen der Veröffentlichung ihm gegenüber gemachter vertraulicher Mitteilungen von der englischen Presse scharf angegriffen wurde. Engel erklärte in seinem Artikel, der lediglich den Stand etwa im November vorigen Jahres widerspiegeln kann, folgendes: „Zuverlässige Informationen darüber, welche Ziele Hermann Görings Bomber getroffen haben, sind selbstverständlich knapp, denn im allgemeinen geben die Engländer nur Verluste an Eigen- tum oder Leben der Zivilbevölkerung zu, hier folgt jedoch eine Teilliste von Objekten, die von Nazibomben bis zu der Zeit, da diese Zeilen geschrieben werden, getroffen worden sind. Sie stammen aus vertraulichen Quellen. In London ist die zwanzig Meilen lange Anhäufung von Dock- anlagen an der Themse, beginnend im Eastend und Stromabwärts sich ausdehnend, wiederholt getroffen worden. Diese Dockanlagen sind außerordentlich wichtig, weil die Hälfte von Großbritanniens Einfuhr durch den Londoner Hafen geht und Großbritannien normalerweise drei Viertel der Lebensmittel einführt. Besonders bedrohlich sind die East- und West-India-Docks am das berühmte Hüfseil der Themse herum. Das Landgebiet zwischen den Schen-

keln des Hüfseils umfaßt viele Speicheranlagen und Lebensmit- telvorratskammern, von denen die meisten dem Erdboden gleichge- macht worden sind. Docks in Liverpool, Newcastle, Bristol, Glasgow und South- hampton sind alle schwer beschädigt worden. Obgleich die Nazi- Bombenschäden nicht so genau sein konnten wie in Frankreich, weil sie beständige Abwehr vorfanden, ist verhältnismäßig wenig Prä- zision bei Angriffen auf Docks erforderlich; sie stellen ungeheure Zielgebiete dar. Unter den Flugzeugfabriken, die getroffen worden sind, befin- den sich: Die Vickers-Werke in Southampton, wo die Spitfires pro- duziert werden, die Hawker-Werke (Hurricane) in Kingston-on-Thames, direkt in der Umgebung von London, die „Koots“, „Schattenfabrik“, wo die Messerschmitt hergestellt werden, nahe Liverpool, die Bristol Flugzeug- und Maschinenwerke, dicht bei Bristol, die Armstrong-Whitworth-Werke in Coventry, die Rolls-Royce-Motorenfabrik in Derby, die Short Brothers-Fabrik (bi-motorische Flugboote und ein neuer viermotoriger Bomber, Stirling) in Rochester, also in der Nähe von London, und die Handley Page, dicht bei der Hauptstadt. Das Woolwich-Arsenal, die im Eigentum der Regie- rung stehende Munitionsfabrik, die größte des Landes, die an der Themse stromabwärts von London liegt, ist überaus bedingt worden, ebenso zahlreiche Gaswerke und Kraftstationen in der größten Stadt der Welt. In all diesem muß hinzugefügt werden die Zerstörung des normalen Lebens der Stadt, die Zer- störung von Kanalisationsanlagen, elektrischen Zufüh- rungen, Wasserrohren usw.

Der „reizende Krieg“!

Britische Soldaten kämpfen . . . gegen die Nahrungsmittelknappheit — Zwiebelfelder statt Flugplätze

Die Desorganisierung im unterganggeweihten England und die sich steigenden Auswirkungen des deutschen Handelskrieges gegen die britische Schifffahrt machen sich immer fühlbarer bemerk- bar. Obgleich die plutofratrischen Machthaber Großbritanniens durch eine sich ins Uferlose steigende Inflationspropaganda dem Volk die Lage so rosig wie möglich zu schildern versuchen, ent- gehen dem aufmerksamen Leser ausländischer und englischer Zei- tungen nicht die ungeheuren Schwierigkeiten, mit denen man jent- seits des Kanals zu kämpfen hat. So melden Londoner Berichterstatter schwedischer Zeitungen übereinstimmend, daß man im Zeichen des Arbeiterman- gels in der Kriegsindustrie — den das plutofratrische England trotz der immer noch bestehenden starken Arbeitslosigkeit bisher nicht beistimmen konnte — zu weitgehenden Einsparungen in der übrigen Industrie gezwungen sei. Durch diese Maßnah- men hoffe man, 100 000 Arbeiter freizubekommen. „Evening News“ erklärt dazu, daß dieser Beschluß der Regierung von der Tatsache ausgehe, daß England während der nächsten Monate der- art gewaltigen Anforderungen an Arbeitskräfte für die Rüstungs- industrie zu entsprechen habe, wie sie bisher in der Geschichte der britischen Industrie noch niemals erfolgt seien. Ungewollt gibt die Zeitung die Erfolge der deutschen Luftangriffe zu, wenn sie in diesem Zusammenhang bemerkt, daß die durch diese Umstellung stillgelegten Fabriken als Lagerhäuser Verwendung finden sollen. „Man hat sich in England, wie „Stockholms Tidningen“ und „Svenska Dagbladet“ berichten, dazu entschlossen, mit Wirkung vom 3. Mai die Sommerzeit um eine weitere Stunde zu verlän- gern, um das für die Verfrachtung und Wärmung von Dampfern und Eisenbahnwagen wertvolle Tageslicht noch besser auszunutzen zu können. Diese Maßnahme dürfte nicht zuletzt auf die Tätig- keit unserer See- und Luftstreitkräfte zurückzuführen sein. Die

Verlängerung der Sommerzeit und damit der Arbeitszeit hält man auch für besonders wichtig für die Lage der englischen Landwirtschaft, die infolge der jahrhundertelangen völligen Vernachlässigung des Bodens als katastrophal bezeichnet wer- den muß. Aus einer Uebersticht des englischen Kriegsministeriums geht hervor, daß nunmehr insgesamt 10 000 Acres — je ein Morgen zu 40 Ar — durch das Heer zur Nahrungsgewinnung bearbeitet werden sollen. Man drückt also jetzt den für einen „reizenden Krieg“ ausgesetzten Soldaten Spanien und Fougabel in die Hand, weil die Herren Kriegsherrn einsehen mußten, daß auch diese Form der Landesverteidigung angesichts des rasch schwinden- den Schiffsraumes nicht mehr entbehrlich werden kann. Die stolze Royal Air-Force will da nicht zurückstehen. Sie sieht es als ihre wichtigste, und vornehmste Pflicht an, Zwie- beln und Möhren anzupflanzen. Man kann das für einen schlechten Witz auf Kosten der RAF halten; aber dem ist nicht so. Denn die „Daily Sketch“ berichtet ganz ernsthaft von einem Nachtbombergeschwader, das in seinem Retorbeifer so weit ging, daß der Kommandeur einschreiten mußte, damit nicht das ganze Flugfeld in ein Zwiebel- und Möhrenfeld verwandelt wurde. „Daily Sketch“ fügt, gewissermaßen mit vielstündigem Augenwin- tern, hinzu, daß der Genuß von Möhren die Sehkraft der Augen im Dunkeln stärke. Eine andere nette kleine Geschichte rundet die Bilder von drü- ben in passender Weise ab. Hier ist es eine Anregung des „Daily Sketch“, die Straßenschilder einzuschmelzen und sie durch Holz- tafeln zu ersetzen. Der Anreger dieses „genialen“ Planes zur Gewinnung von Rohstoffen für die englische Rüstungsindustrie vergißt nur eines: die britische Holzknappheit, die in England seit langem einen bedenklichen Stand erreicht hat.

Göring und Antonescu in Wien

Aussprache über wirtschaftliche Fragen. DNB, Wien, 5. März. Reichsmarschall Göring traf sich am Mittwoch, dem 5. März, in Wien mit dem rumänischen Staatsführer General Antonescu. Hierbei fanden längere Be- sprechungen im Schloß Belvedere statt. Diese erstreckten sich besonders auf wichtige, gemeinsam interessierende wirtschaftspolitische Fragen und wurden im Geiste der deutsch-rumänischen Freundschaft und engen Zusammenarbeit geführt.

Terrorgruppe in Split ausgehoben

Saboteure in Jugoslawien in englischem Sold Die Polizei in Split (Jugoslawien) hat eine Terrorgruppe ausgehoben, der Sabotageakte gegen Dampfschiffe nachgewiesen werden konnten. Bisher wurden fünf Verhaftungen vorgenommen. Unter den Festgenommenen befinden sich zwei überaus gefährliche Persönlichkeiten, von denen bekannt ist, daß sie für England tätig sind und vom englischen Konsulat bezahlt werden. Eine bei den Verbrechen gefundene Brand- bombe stammt aus dem englischen Generalkonsulat Zagreb.

Englands Gesandter verläßt Sofia

Rückzug der britischen Diplomatie aus dem Balkan. DNB, Berlin, 5. März. Der Sofioter britische Gesandte, Rendell, überreichte am Mittwoch im bulgarischen Außenministerium eine Note, in der er mitteilte, daß er von seiner Regierung den Auftrag erhalten habe, zusammen mit dem noch in Sofia befindlichen Personal seiner Gesandtschaft Bulgarien zu verlassen. Die Abreise des britischen Gesandten aus Sofia ist der deutlich sichtbare Beweis für die schwere diplomatische Schlappe Englands auf dem Balkan. Nachdem bereits der Vertreter Englands in Bukarest das Feld räumen mußte, folgt ihm nun sein Kollege in der bulgarischen Hauptstadt nach. Gerade Rendell war einer der besten Vertreter der britischen Unruhestifter, der bis in die letzten Tage hinein alle Druckmittel in Bewegung gesetzt hatte, um die friebliche Entwicklung auf dem Balkan zu stören. Jetzt ist diesem Brandstifter für immer das Handwerk gelegt. Die Flucht der britischen Diplomaten aus dem Balkanstaaten ist das äußere Kennzeichen für den Rückzug Englands aus dem europäischen Südostraum. Die Zeit der britischen Intrigenwirtschaft in diesem Teil des Kontinents ist damit endgültig vorbei. Dem britischen Friedensstörer ist es für immer unmöglich gemacht, die Neuordnung in Europa zu sabotieren.

Erfönig Carol nach Portugal geflohen

Spanien heimlich verlassen Sevilla, 6. März. Wie die spanische Agentur Cifra mel- det, hat der ehemalige rumänische König Carol mit Madame Lupescu ohne Genehmigung der spanischen Regierung Spanien verlassen und sich auf portugiesisches Gebiet begeben.

In Nordafrika intensive Aufklärungsstätigkeit

Bei Keren feindlicher Einbruchversuch zurückgeschlagen Rom, 6. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Don- nerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front nichts von Bedeutung. Die Hafenanlagen von Mytilene sind von unserer Luftwaffe bombardiert worden. In Nordafrika: intensive Aufklärungsstätigkeit zu Lande und in der Luft. Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps bombar- dierten am Dienstag einen feindlichen Flugstützpunkt. In Ostafrika haben wir im Abschnitt von Keren einen Gegenangriff auf feindliche Streitkräfte durchgeführt, die ver- suchten, im Schutze der Nacht in unsere Stellungen einzudringen, und dabei einige Gefangene gemacht. Der Feind führte Einflüge auf einige Dörfer in Eritrea durch. Keine Opfer und geringe Schäden. Verbände des deutschen Fliegerkorps griffen wiederholt Flug- zeugstützpunkte auf Malta an. Flugplatzanlagen, am Boden be- findliche Flugzeuge und Artilleriestellungen wurden wirksam mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt. Im Verlaufe des Angriffs wurden drei Hurricanes im Kampf abgeschossen und weitere drei Flugzeuge verschiedener Typen am Boden zerstört.

Japanische Truppenlandungen an der Kwantungküste

Fünf große Hafenplätze besetzt Shanghai, 6. März. (Staatsdienst des DNB.) Japa- nische Streitkräfte landeten am Montagmorgen längs der 400 Kilometer langen Küste der Kwantungprovinz von Macao bis Peking und besetzten fünf größere Hafenplätze. Von den japa- nischen Operationen überrascht, ergaben sich die chinesischen Gar- nisonen ohne nennenswerten Widerstand. Gleichzeitig verstärkte die japanische Marine, wie die hiesige Presseabteilung der japanischen Chinastotte bekanntgibt, die Blok- lade gegen die Küste der Provinzen Tschekiang und Fujien durch umfassende Luftangriffe auf Hafenplätze und Bombardierung ihrer Verbindungen mit dem Hinterland.